Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 46 (1959)
Heft: 11: Architektur und Kunsthandwerk in Finnland

Artikel: Vom finnischen Menschen
Autor: Huber, Benedikt
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-36034

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

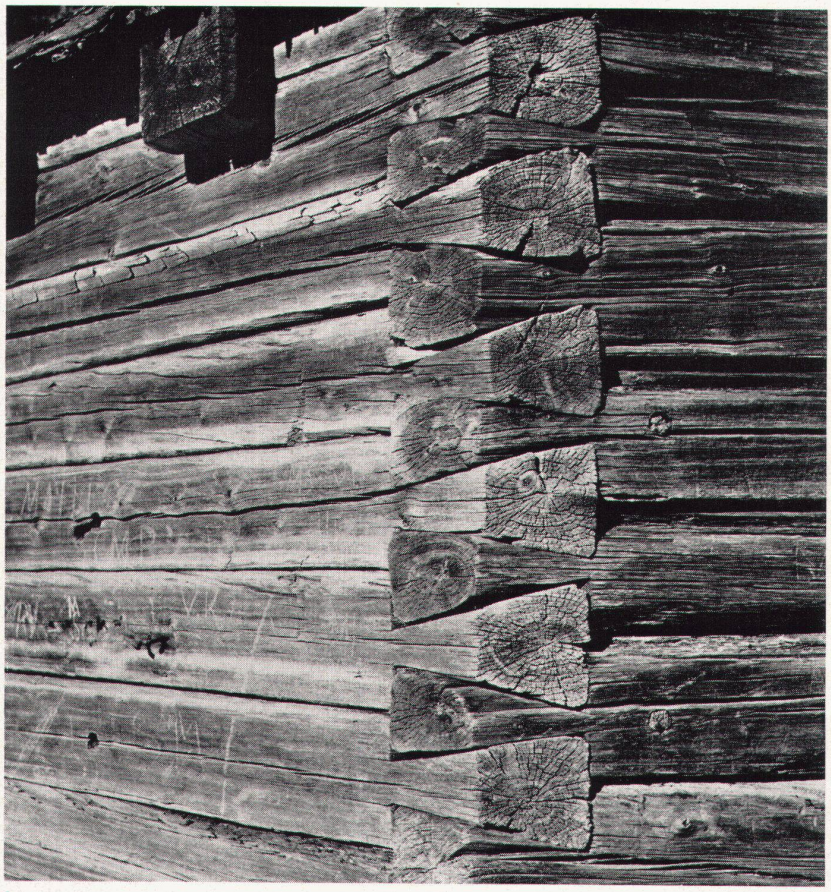
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Benedikt Huber

Vom finnischen Menschen



1

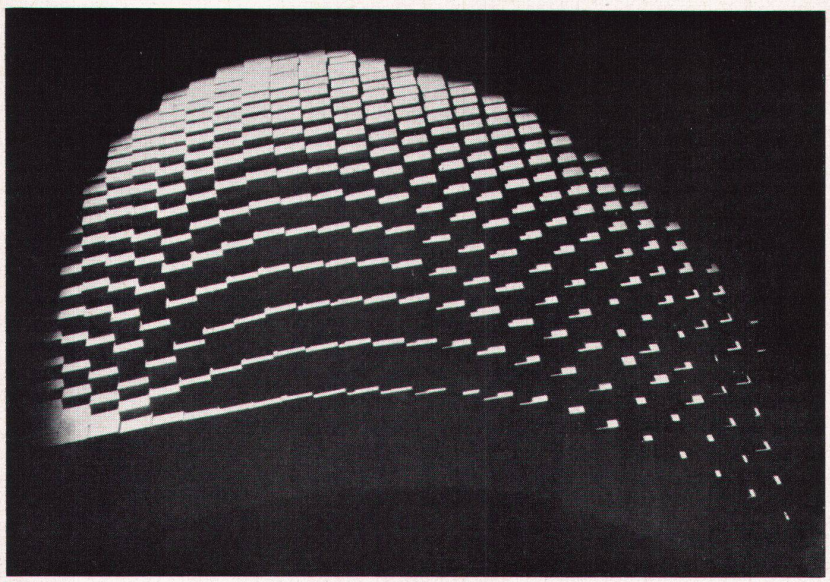
2

Finnland als Phänomen und Einzelfall auf dem Gebiete der modernen Architektur und Formgestaltung zu deuten und zu erklären, ist schon oft versucht worden. Wer den finnischen Produkten und dem finnischen Kunsthandwerk an Ausstellungen begegnet und die finnische Architektur aus Publikationen kennt, ist beeindruckt von der starken, ursprünglichen Gestaltungskraft, von dem sicheren Geschmack und von der besondern Maßstäblichkeit im Kleinen und Großen. Wer Finnland an Ort und Stelle kennenlernt, ist zuerst und vor allem beeindruckt vom finnischen Menschen und von seiner Lebensart. Von diesem Erlebnis her kann er nachher auch die Kraft der finnischen Arbeiten verstehen; ja diese wird zur selbstverständlichen Folge und zu einem beruhigend natürlichen Ergebnis einer Lebensart und Lebenseinstellung.

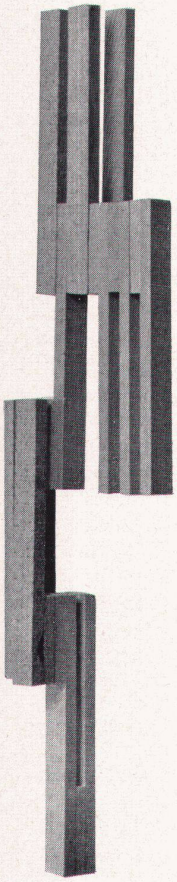
Unser Sonderheft über Finnland soll aus diesem Grund nicht durch eine Entwicklungsgeschichte der finnischen Architektur eingeleitet werden, so interessante Aspekte ein historischer Rückblick in diesem Fall bieten könnte. Ich möchte vielmehr versuchen, Mensch und Lebensweise als Grundlage des finnischen Schaffens zu schildern. Aus der Erfahrung einer kurzen Begegnung kann eine solche Darstellung nur skizzenhaft sein; sie wird auch der Gefahr einer gewissen Verallgemeinerung nicht ganz entgehen!

Das Leben des finnischen Menschen, auch das des Stadtbewohners, wird in selten starkem Maße durch die Natur beeinflußt, durch die Jahreszeiten, durch die Landschaft, durch das Klima und das Licht. Die starken klimatischen Unterschiede zwischen Sommer und Winter bewirken einen äußeren Rhythmus, dem sich der Finne in seiner Lebensweise nicht entziehen kann und nicht entziehen will. Er erlebt diese Unterschiede, die in einer mitteleuropäischen Stadt bald nur noch zu einem Problem der Klima- und Heizungstechnik zu werden drohen, bewußt und mit einer natürlichen Intensität und besitzt dadurch auch ein enges und direktes Verhältnis zur Natur. Der Aufenthalt in seinem einfachen Sommerhaus am Meer, an einem der Seen oder im Wald gehört zum wesentlichen Bestandteil seiner Lebensführung. Dort erlebt er den Sommer mit seinen hellen Nächten; dort kennt er jeden Reiz einer besonderen Lichtstimmung und eines schönen Ausblickes. Man wird an Japan erinnert, wo für das Bewundern des Vollmondes spezielle Balkone an ausgelesenen Stellen errichtet werden, wenn man miterlebt, wie der Finne das langsame Untergehen der Sonne und die langdauernde Dämmerung als Geschehen empfindet. Wenn dies auch nicht mit japanischem Zeremoniell geschieht, so doch nicht weniger ernsthaft. Und wie ein solcher Tagesabschluß nicht wie in unseren Breitegraden einen dramatischen, schnell wechselnden Ablauf bildet, sondern ein langdauernder Vorgang ist, so bedeutet es für den Finnen nicht ein einmaliges berauschendes Erlebnis, sondern ein umfassendes Erleben.

Ein entsprechendes Charakteristikum ist in der Landschaft zu finden, die nicht mit grandiosen Ausblicken auf Täler und Gebirge oder mit einer Vielgestaltigkeit von Landschaftscharakteren auftrumpfen kann, dafür durch eine beruhigende und gleichzeitig packende Ausgeglichenheit spricht. Nur allmählich, kaum merklich, ändert sich die Landschaft beim Durchgehen von Süden nach Norden, und ihr Gesicht wird bestimmt von dem endlosen Wald und den ruhenden Seen. Es mag aus dieser Umgebung hervorgehen, daß der Sinn des Finnen für landschaftliche Schönheiten und für feine und allerfeinste Nuancen in seltenem Maße lebendig ist. Es war für mich etwas vom Erstaunlichsten, daß ich von jungen Burschen im sogenannten Flegelalter, von denen man am wenigsten solche Reaktionen erwartet, auf feine Nuancen in einem Landschaftsbild aufmerksam gemacht wurde. Der äußere Ablauf und Charakter der Natur, der in allen Teilen etwas Retardierendes besitzt, läßt sich auch in der Lebensweise des Finnen erkennen, dem alles Hastende, Hektische und Sensationelle



3



4

1
Holzverbindung an einer alten Mühle in Mittelfinnland
Assemblage de bois d'un vieux moulin de la Finlande centrale
Wood bonding at an old mill in central Finland

2
Holzflöße bei einer Zellulosefabrik
Bois flotté d'une usine de cellulose
Raft wood near a cellulose factory

3, 4
Formstudien aus gleichen Holzelementen. Aus einer Studie von Reima Pietilä, Architekt, Helsinki, über «Das Wesen der Form in der Form». Plastische Kompositionen und Variationen nach mathematischen Formregeln
Etudes formelles à base d'éléments de bois identiques
Form studies using similar elements

Photos: 1, 2, 5, 6 Benedikt Huber, Zürich; 3, 4 Pietinen, Helsinki

fremd ist und der trotzdem mit unglaublichen Arbeitsleistungen aufwarten kann. Nur aus diesen äußeren Umständen wird zum Beispiel auch die Arbeitsweise eines Aalto erklärlich, der heute in Finnland und in ganz Europa größte Bauvorhaben ausführt, die in ihrer Konzeption und bis in die Details seine persönliche Handschrift tragen, und der trotzdem ein ruhiges, oft zurückgezogenes Leben führt und allem Managerwesen abhold ist. Auf dem gleichen Grunde beruht auch die sprichwörtliche finnische Gastfreundschaft; denn das Wesentliche an dieser wahren Kunst und Begabung liegt darin, daß der Gastgeber seine Zeit dem Gast zu geben versteht und nach antiker Weise sorgfältig vermeidet, ihn mit der Frage nach Woher und Wohin zu bedrängen.

Wenn vorher auf das Retardierende und Langsame in der finnischen Natur und in der Lebensweise hingewiesen wurde, so darf diese Eigenschaft keinesfalls auf das Geistesleben und das geistige Erleben übertragen werden. Mit der gleichen Intensität und ohne intellektuelle Trennung, wie der Finne die Natur erlebt, empfängt und verarbeitet er die geistigen Impulse. Literatur, Musik, Kunst und Theater spielen eine wesentliche Rolle in seinem Leben. Die in jeder Ortschaft anzutreffenden Standbilder von Alexis Kivi oder von Sibelius sind keine formale Angelegenheit. Dichter und Komponisten – und zwar auch die zeitgenössischen – sind wirklich vom Volk getragen, und auch beim einfachen Bauern im abgelegenen Hof kann man eine kleine, aber gute Bibliothek vorfinden, die zudem noch benützt wird.

Bezeichnend in dieser Hinsicht ist es, daß in Architektenkreisen die abstrakte Architektur- und Formtheorie ein aktuelles Thema bildet. Mit der Erkenntnistheorie der Form von Plato bis zu Hans Kaiser beschäftigt sich eine große Zahl vor allem der jüngeren Architekten, die damit vielleicht der Arbeits- und Denkweise eines Aalto polar gegenüberstehen. Wesentlich dabei ist jedoch, daß diese theoretische Arbeit als Gedankenschulung und als Selbstkontrolle, niemals jedoch als Rezept betrachtet wird und daß auch die eifrigsten Theoretiker schöpferische Architekten bleiben.

Auch wenn der Finne gleichsam am Rande der westlichen Welt lebt und nicht nur politisch eine eigenartige Vorpostenstellung einnimmt, so ist er doch über das geistige und künstlerische Leben seiner weiteren europäischen Umwelt gut orientiert. Dieses Hören wird jedoch nicht zum blinden Übernehmen; das Gehaltensein des Finnen in einer festen, natürlichen und nationalen Gemeinschaft schützt ihn offenbar davor, jedem Einfluß ausgesetzt zu sein. Er besitzt die nötige räumliche und geistige Distanz und bewahrt dadurch sein Leben davor, zu einem internationalen Flughafen der verschiedenen «Ways of Life» zu werden. Der Finne lebt sein eigenes Leben, und es ist beruhigend, zu sehen, daß dieses Leben sich in nächster Zeit kaum der nivellierten, internationalen Mischkultur angleichen wird. Gewiß ist sein Lebensstandard, an den internationalen Maßstäben gemessen, nicht der höchste. Sein Standard im Erleben, wenn so etwas formuliert und gemessen werden darf, dürfte jedoch manches andere Volk übertreffen.

Es liegt ein untrügliches Zeichen für die Spezialisierung und die gleichzeitige innere Verarmung in dem Maße, wie stark ein Mensch seine Arbeit von seinem Privatleben trennt, und es ist bezeichnend, daß in Finnland, zum mindesten in den schöpferischen Berufen, diese Trennung noch nicht so stark fortgeschritten ist. So hat zum Beispiel ein großer Teil der Architekten und Entwerfer das Büro im eigenen Hause, wobei dieses Haus meist an einer der unzähligen schönen Stellen am Rande Helsinkis gelegen ist. Familienleben und Bürobetrieb gehen ineinander über; die Mitarbeiter nehmen ihren Lunch zusammen mit der Familie ein, und der Garten oder die natürliche Umgebung mögen die Arbeit im Büro entscheidend beeinflussen. Andererseits mag auch ein interessantes Unter-

5

6

nehmen für die finnische Einstellung und für die Spontaneität zeugen. Einige Architekten und deren Freunde waren mit der offiziellen finnischen Schulmethode nicht einverstanden und wünschten sich für ihre eigene zahlreiche Kinderschar eine lebendigere Ausbildung. Anstatt nun, wie es wahrscheinlich in der Schweiz der Fall gewesen wäre, sich in langen Diskussionen zu verlieren, die Kinder und sich zu bedauern und polemische Angriffe auf die Behörden zu unternehmen, gründeten sie aus eigener Initiative kurzerhand eine kleine Experimentierschule. In der ersten Zeit bevölkerten sie diese Schule mit ihrer eigenen Kinderschar und übernahmen zum Teil auch selbst den Unterricht in einzelnen Fächern; für andere Gebiete, wie zum Beispiel für die Mathematik in der Primarschulstufe, konnten sie einen bekannten Professor begeistern. Der auf ganz neuer Grundlage aufgebaute Unterricht zeitigte bald außergewöhnliche Erfolge, besonders auf dem Gebiet des Zeichnens und Formens und in der mathematischen und logischen Ausbildung. Heute, drei Jahre nach dem Beginn des Versuches, hat die Schule einen respektablen Umfang, eine sichere Stellung und wird vom Staat teilweise unterstützt.

Lebensweise und Lebenseinstellung des Finnen, wenn sie hier auch nur skizzenhaft und aus dem Erlebnis eines kurzen Aufenthalts heraus gezeichnet wurden, lassen vieles von dem erstaunlichen Phänomen der finnischen Architekturkraft und der Formbegabung verständlich werden. Der seltene Sinn für das Material und seine Verarbeitung, die Tendenz zur Einfachheit und zur greifbaren Natürlichkeit in der Formgebung, die Beziehung zum menschlichen Leben, das Arbeiten nicht als Demonstration einer persönlichen Überzeugung, sondern vielmehr als Ausdruck eines Verhältnisses zum Mitmenschen und zur Umgebung, das ganz besondere Verhältnis von Architektur und Natur, das weder einen Kontrast noch eine Unterordnung anstrebt – alle diese Eigenschaften fußen nicht auf einer bewußten oder unbewußten Doktrin, sondern auf einer Einstellung und einer Ausübung des Lebens. Der gestaltete Ausdruck in der Architektur und der Formgebung, der aus dieser Einstellung hervorgeht, kennzeichnet sich durch eine bestimmte, auf das wesentliche zurückgeführte Primitivität. Das Einfache und auch das Differenzierte wird edel durch seine Selbstverständlichkeit. Und auch hierin liegt wieder eine der seltsamen Parallelen zu dem fernen, in der Rasse so verschiedenen Japan.

Man darf nun nicht glauben, daß Finnland ein vollkommenes Architekturparadies und ein Dorado der guten Form darstellen würde; in seinen Städten existieren ähnliche charakterlose Wohnquartiere wie bei uns, und neben sehr guten Gegenständen findet man in den Warenhäusern auch den Kitsch. Hingegen besteht die Einstellung zur guten Gestaltung nicht so sehr aus einem lodernden Strohfeuer, wie man es heute bei uns beobachten kann. Diese Einstellung hat etwas Selbstverständliches, das bereits eine lange Dauer besitzt und eine längere Dauer verspricht. Und das magische Wort «modern» ist weder zum Schreckwort noch zum Reklame- und Modebegriff geworden. Auch scheint es, als ob sich die Natur für das ihr vom Finnen entgegengebrachte innere Verhältnis erkenntlich zeigen würde, indem sie durch ihren starken Charakter auch weniger guten Bauten Kraft und Proportion verleiht. In der starken und ausdrucksvollen Landschaft und im ausgeprägten Rhythmus der Jahreszeiten wird das Gute selbstverständlich und das Schlechte unwesentlich.

5
Typisches Holzhaus in Porvoo mit klassizistischen Stilelementen
Maison typique en bois à Porvoo, avec éléments de style néoclassique
Typical wooden house in Porvoo, its style showing classical elements

6
Alte Kirche in Porvoo mit Backsteinornament
Vieille église à Porvoo, avec ornements en briques
Old church in Porvoo, with brick ornaments